

Rendsburg / Groß Vollstedt / Osterrönfeld

Donnerstag, 20. Juli 2006

LZ Seite 16 — Jahrgang 2006

Landrat fordert einseitigen Waffenstillstand

Landrat Wolfgang von Ancken will der Umweltverschmutzung durch die Sportschützen in Warder einen Riegel vorschieben: Er fordert einen teilweisen Schießstopp und ein Gefährdungsgutachten.

Warder/ero – Dem Landrat reicht: Wolfgang von Ancken will die Verschmutzung der Umwelt auf dem Gelände des Schießplatzes Warder – insbesondere der Fuhlenau – nicht länger dulden. In einem ersten Schritt hat er den Betreiber der Anlage, den Insolvenzverwalter und gleichzeitig ehemaligen Geschäftsführer der SSB-Sportschützenbedarf GmbH, aufgefordert, den weiteren „Bleieintrag in



Aktiv gegen Umweltverschmutzung: Landrat Wolfgang von Ancken.

das Gewässer der 'Fuhlenau' zu verhindern". Bis zum Monatsende, so der Landrat, habe dieser noch Gelegenheit, Stellung zu nehmen. Anschließend dürfe nicht mehr über die Au geschossen werden. Konkret bedeutet das allerdings erst einmal nur, dass von den vier vorhandenen Schießanlagen drei weiterhin, zum Teil mit Einschränkungen, genutzt werden können. Auf der einen Seite



Seit 1972 wird auf dem Gelände in Warder auf Tontauben geschossen.

Foto: Seite

des Schießplatzes, auf dem mit Bleischrot auf Tontauben geschossen wird, müsste dann allerdings der Waffenstillstand eingehalten werden.

Doch auch dort sieht von Ancken Handlungsbedarf. „Pro Schuss werden etwa 25 Gramm in den Boden getragen. In zwei Untersuchungen in besonders sensiblen Bereichen habe das Umweltamt der Kreisverwaltung eine Belastung von vier Gramm Blei pro Kilogramm Trockenmasse festgestellt – wobei die auf dem Boden liegenden Schrotkugeln zuvor abgesammelt worden waren.

In einem zweiten Schritt will der Verwaltungschef

den die Eigentümer der elf betroffenen Grundstücke auffordern, durch einen anerkannten Gutachter eine Gefährdungsabschätzung vornehmen zu lassen. Man wolle endlich wissen wie stark die Umwelt dort kontaminiert sei, erklärt der Landrat. Nach vorsichtigen Schätzungen der Kreisverwaltung würden die Kosten für ein solches Gutachten für das gesamte Gelände im „unteren fünfstelligen Bereich liegen“.

„Eigentum verpflichtet, und die Eigentümer sind

auch dafür verantwortlich, dass ihr Land nicht verschmutzt“, sagt der Landrat. „Es macht mir Sorge, dass eine kleine Gruppe den Schießsport

„Die Eigentümer sind für Land verantwortlich“

Wolfgang von Ancken

betreibt und letzten Endes nicht für ihre Taten haftet, sondern die Kosten möglicherweise auf die Allgemeinheit abwälzt.“

Denn wenn die Grundeigentümer das Gutachten nicht in Auftrag geben wollen oder können, wird die Kreisverwaltung eine „Ersatzmaßnahme vornehmen“. Im schlimmsten Fall würde dann der Kreis die

Kosten übernehmen müssen.

Doch soweit will von Ancken noch gar nicht denken. Das Vorgehen sei mit dem Umweltministerium in Kiel abgestimmt, und auch ein Umweltrechtsexperte wurde zu Rate gezogen. Nun hofft der Verwaltungschef des Kreises, dass Bewegung in die Sache kommt. „Wir halten es für notwendig, dass die Angelegenheit im zweiten Halbjahr durchgezogen wird“, sagt der Landrat, der unmissverständlich deutlich macht, dass die Kreisverwaltung nicht mit sich reden lassen wird, wenn es um akute Umweltverschmutzung im Terrain des Schießplatzes geht.

Chronologie

Warder/ero – Der Schießbetrieb auf der Anlage in Warder begann Anfang der 70-er Jahre, allerdings in kleinerem Umfang. In den 90-er Jahren wurde die Anlage immer stärker genutzt. Vor allem am Wochenende sind viele Schützen auf dem Schießstand. Neben den Sportschützen nutzen auch die jungen Jäger einen der vier Stände, um das Schießen für die Jagd zu üben. Die Freizeitsportler trainieren auf der Anlage auch für die inzwischen olympischen Disziplinen „Skeet“ und „Trap“.

Im Jahr 2002 fand sich mit der SSB-Sportschützenbedarf GmbH ein Interessent, der die Schießanlage modernisieren und vergrößern wollte. Zudem bot der Investor an, das gesamte Gelände zu sanieren. Das staatliche Umweltamt hatte eine Baugenehmigung allerdings verweigert und somit auch die Sanierungspläne durchkreuzt.

Nach Aussage von Landrat Wolfgang von Ancken habe der Investor zwar Widerspruch eingelegt, mit einem schnellen Abschluss des Verfahrens sei aber kaum zu rechnen. Aus diesem Grund habe von Ancken Handlungsbedarf gesehen, um einer weiteren Umweltbelastung entgegen zu treten.

Seit Oktober 2005 gibt es zudem eine Bürgerinitiative in Groß Vollstedt, die für die Einstellung des Schießbetriebs plädiert. Den Mitgliedern von „Naturpark ohne Schießlärm“ geht es allerdings verstärkt um die Geräuschkulisse, die von der Anlage ausgeht.

Infos: www.schiessiaerm.de